

Ulla Janascheck

Klangsteine, Begegnung mit dem ewigen Gedächtnis der Erde

Der Autor und Musiker Prof. Klaus Feßmann im Interview¹

Einer Einladung folgend besuchte ich am 19.04.08 den Klangraum von Schloss Freudenberg in Wiesbaden. Klingende Steine waren angekündigt, und ich ließ mich überraschen. Im Raum empfingen mich tonnenschwere sorgfältig bearbeitete dunkle Steine und Wasserschalen. Als ob sie schon immer da gewesen seien, wartete hier die Ewigkeit.

Dann begann das Konzert. Mit massierenden Bewegungen strichen die Hände von Prof. Feßmann und seinem Sohn Hannes über die mit Wasser begossenen Steine, und sie begannen tatsächlich zu tönen. Binnen kurzem entstand eine ganz besondere Atmosphäre, die weit hinter das Erleben von Raum und Zeit führte, uralte Erinnerungen anrührend, für die es wenig Worte gibt. Das Erdinnere gab seine wohlgehüteten Geheimnisse preis und sang sich hinein in die tiefsten Schichten des Bewusstseins. Wie war wohl die Zeit, bevor sich die bekannte Welt formte, dachte ich und wurde von den tiefen Basstönen hinweg getragen. Niemand rührte sich im Publikum, jeder schien tief bewegt. Nach ca. 20 Minuten las Prof. Feßmann aus seinem neuen Buch, von seinem Weg, der ihn mit den Steinen zusammenführte. Dann klangen erneut die Steine, verbunden auf ganz elementare Weise ihre Wesenheiten mit denen des Publikums und dem Raum. Der Klang kreiste, umhüllte, durchdrang mit einer ganz offenen Selbstverständlichkeit und schien nun auch noch die letzte sich weigernde Zelle zu erfüllen. blieb einfach und doch vielschichtig, erzeugte das Gefühl von Geborgenheit und einer Seelentiefe, wie es wohl mit anderen Materialien nicht hervorgerufen werden kann. Hatte ich zuvor einige Verspannungen in mir, lösten sie sich spätestens jetzt ganz auf. Eine tiefe Zuversicht und Vertrauen wuchs und stärkte das Bedürfnis, die Erde noch respektvoller zu achten.

Nach dem Konzert erklärte sich Prof. Feßmann zu einem Interview bereit.

CO'MED: Prof. Feßmann, Sie haben die Klangsteine in den letzten 15 Jahren entwickelt, auf welcher Grundlage können Sie diese in einen medizinischen Kontext stellen?

Prof. Feßmann: Der Klang der Steine ist eine bislang ungehörte Musik. Ich nehme sie als eine Musik der Erde wahr, als das in Klang geformte Gedächtnis dieser Materie, jenseits aller Spekulation oder Verklärung. Für mich ist Musik die höchste Form von Kooperation, der Gegenpol zu Konkurrenz. Klangsteinspielen ist

noch weit mehr, es ist neben der Musik als höchster Form humanen Empfindens die tägliche Klangübung zur Vermeidung von Macht und deren Ausübung. Die Musik der Steine verbindet Geist und Materie – das macht sich natürlich auch auf der körperlichen Ebene bemerkbar. In einer Art organischen Entwicklung geschieht es immer öfter, dass ich gefragt werde, ob ich die Steinklänge auch zur Heilbegleitung von körperlichen Symptomen Betroffener einsetzen kann.

CO'MED: Was kann man sich unter einer Heilbegleitung mit Klangsteinen praktisch vorstellen?

Prof. Feßmann: Mein erster „Fall“ ergab sich eher „zufällig“. In meinem Atelier befindet sich auch ein großer Klangstein, vom Ausmaß menschlicher Größe.

Abb. 1: Fehlt

Mich besuchte ein Bekannter, der unter starken Rückenschmerzen litt. Ich bat ihn, sich davor zu stellen und die Wirkung zu erspüren. Erstaunt war ich darüber, dass der Stein für die nächsten zwanzig Minuten nicht recht klingen wollte. Als dann endlich der erste Wohlton entstand, sprang mein Bekannter auf und sagte: „Danke, die Rückenschmerzen sind weg.“ Ich erkläre mir das auf Grund weiterer ähnlicher Erlebnisse mittlerweile so: Besteht eine Verhärtung im Körper, kann dieser zunächst nicht in Resonanz gehen. Das wiederum beeinflusst die Art des Klingens, Schwingens des Steins. Sobald der Körper gelöst ist, und es wieder fließt, schwingt, klingt auch der Stein.

CO'MED: Was glauben Sie: Hat Resonanz mit Heilung zu tun?

Prof. Feßmann: Diese Frage möchte ich auf verschiedenen Ebenen beantworten. Zum ersten betrachten wir die Hände eines Menschen, die in der Lage sind, haptische Informationen aufzunehmen. Sie sind beim Spielen eines Instruments, hier der Jahrtausende alten Steine, z. T. Serpentinite, die aus einer Erdtiefe von bis zu 3.000 km kommen, der Weg zum

Klang. Beim Stein ist die Hand direkt an der Materie. Es entsteht eine Verbindung, eine tiefe sinnliche Kommunikation aus der Resonanz, die sich durch die Berührung ergibt. Es kommt hier weniger auf die Handwerkskunst an, als auf die Fähigkeit, sich auch einzulassen, auf das tiefe Wissen der Erde. Das vermittelte ich auch in meinen Klangsteinseminaren. Durch das (miteinander) Spielen entwickelt sich das Instrument, der Stein, er entwickelt sich weiter durch die Resonanz des Raumes und der Zuhörer. Ich habe gelernt, dass die Steine sehr empfindlich sind – immer ist von mir gefordert, in Resonanz zu sein mit dem, was im Augenblick ist. Nie kann ich spielen, was ich mir vorher ausgedacht habe, denn der Stein reagiert auf mich, und in der Übereinstimmung erst entsteht das Lied. Steine verweigern oder öffnen sich mit einer Art eigenem Willen.

Abb. 2: Fehlt

CO'MED: Wie kamen Sie dazu, sich musikalisch mit diesen riesigen Steinen zu beschäftigen?

Prof. Feßmann: Nun, es gibt sehr viel Stein in der Welt, Steine sind die Knochen der Erde ... Der Klang jedoch war bereits vor der Materie da. In den Steinen ruht die Erinnerung an das, was vor der Materie war. Für mich ist der Klang das Flüssige vor dem Festen. Der Stein ist der Klang, das, was wir hören, ist die „Sprache“, die vor seiner Entstehung gesprochen wurde. Das verdeutlicht auch dieser alte chinesische Mythos:

In einer Zeit, als die Welt noch nicht materialisiert war, sondern aus Klang und spiritueller Bewegung bestand, existierten die Wesen als Klanggewebe, waren unsichtbar und tönend. Das erregte die Aufmerksamkeit der Götter, sie merkten, welche Macht dem Klang zukam. Also beschlossen sie, sich diese stärkste Macht verfügbar zu machen. Es entbrannte ein Streit zwischen den Göttern, an dem sich auch die Dämonen beteiligten, jeder wollte die singende Kraft besitzen. Wer den Gesang, Klang in seine Gewalt bekam, so sagte man, dem war unendliche Macht gegeben. Doch der Streit führte dazu, dass sich der Klang in die Wesen der Erde zurückzog und nun auf ganz verschiedene und individuelle Weise zu hören ist – als Melodie der Gewässer, der Bäume, des Windes. Schließlich ließ der

¹ Vorspann und Interview von Ulla Janascheck



Ulla Janascheck

arbeitet als freie Journalistin und beschäftigt sich mit weiblicher Spiritualität unter Einbeziehung der mythologischen Hintergründe und Astrologie. Ausbildung zur Focusing-Beratung, DAF. Autorin von Transit-Tagebuch; Erlebnisraum Astrologie; Göttin der Gezeiten, zur weiblichen Kraft mit Mond, Mythen und Märchen; Göttinnenzyklus, von weisen Frauen, ihren Künsten und Werkstätten, Krisengeschenke, der kreative Umgang mit Wegkreuzung, Loslösung und Neuorientierung, Kessel, Ofen, Feuer, köstliche Rezepte zum Feiern der Jahreskreisfeste.

Kontakt:

Klosterstr. 10, D-55270 Klein-Winternheim
Tel.: 06136 / 997689
ulla.janascheck@gmx.de,
www.ulla-janascheck.de



Prof. Klaus Feßmann

arbeitet als Komponist und Klangkünstler in den Grenzbereichen von Musik, Bildender Kunst und Bildhauerei. Seit 1997 lehrt er als ordentlicher Universitätsprofessor an der renommiertesten europäischen Musikhochschule, der Universität Mozarteum Salzburg. Er gibt zahlreiche Konzerte sowohl als Solist, zusammen mit seinem Sohn Hannes als auch dem Ensemble Klangstein. Diese sind aus Film und Fernsehen bekannt.

Kontakt:

Friedensstraße 2d, A-5020 Salzburg
Tel.: 0043 / 0662 / 6198-6125
Klaus.fessmann@moz.ac.at, www.klangsteine.com

Klang sich in Zithern, Bögen und Wagenachsen nieder. Die bewegliche Musik ließ sich nicht für fremde Zwecke missbrauchen – bis heute können wir sie hören, wie sie aus den Elementen heraus klingt.

Den Urklang und das damit verbundene Erleben möchte ich zurückholen und Erinnerungen wachrufen, das ist mir ein großes Anliegen im Leben.

CO'MED: Was hat Klang mit Energie zu tun?

Prof. Feßmann: Darüber gibt es einiges zu erzählen. Hier nur soviel: Der bekannte belgisch-schweizerische Energieforscher Pier Rubesa besuchte vor einigen Jahren mein Atelier und bat um ein Stein-Konzert. Er brachte feine Messinstrumente an den Steinen an, um die Energie des Wassers, mit dem sie beim Spielen ständig übergossen werden, zu messen. Verblüffend war das Ergebnis. Das Wasser hatte während des Konzerts so viel Energie aufgenommen, dass man ganz Stuttgart einen Tag lang mit Strom versorgen könnte. Wir haben diesen Vorgang gefilmt – leider interessiert sich niemand für solcherlei Forschungen im größeren Stil! Was könnten die tiefen Steinklänge zur Lösung des heutigen Energieproblems beitragen ...

CO'MED: Was wissen Sie über Untertontechniken?

Prof. Feßmann: Durch persönlichen Kontakt mit einem tibetischen Mönch des Dalai Lamas weiß ich, dass es eine spezielle Ausbildung für einige ausgewählte buddhistische Mönche gibt, bei der sie über Jahre hinweg einen sehr tiefen Untertongesang üben und studieren. Die Ausbildung ist abgeschlossen, wenn es einer kleinen Gruppe dieser Mönche gelingt, einen großen Fels, der in ihrer Mitte lagert, allein durch den Untertongesang einige Meter in die Luft zu heben.

Sehr tiefe Basistöne vermögen auch sehr tiefen Einfluss zu nehmen – nicht nur auf den Menschen, sondern insgesamt auf alles auf der Erde Befindliche. Steine sind für mich der Weg, auf eine sehr tiefe Weise zu heilen und zu erinnern. Mit ihrer Energie zu arbeiten, birgt nach meinem Empfinden noch eine Menge ungeahnter Möglichkeiten.

CO'MED: Was ist Ihr persönlicher Wunsch?

Prof. Feßmann: Einem Salzburger Versuch zufolge kann ein falscher Klang im Leben bis zu 70 % aller Krankheiten entstehen lassen. Wir sprechen vom Puls der Zeit, Rhythmus des Lebens – Harmonie entsteht durch geeignete Musik. Das Klangerleben mit den Steinen ist für mich geprägt von der Ewigkeit, dem Festen, dem Beständigen.

Der Stein ist die Verbindung zu etwas ganz Archaischem, Altem.

Öffnet man einen Stein, poliert ihn, schaut man in sein Inneres, seinen „Bauch“, dann verwandelt sich das ehemals Hässliche in Schönheit. Beginnt er zu schwingen und zu tönen, spürt man Vergessenes auf. Der Klang der Steine eröffnet eine völlig neue Art des Zuhörens, der Begegnung, der Interaktion, er scheint Erkenntnisprozesse auszulösen, die sonst eher im Verborgenen ruhen. Der Stein ist das Instrument mit der höchsten Komplexität der Klanglichkeit. Ich habe allein zwölf Jahre gebraucht, um pro Lamelle² acht Klänge herauszufinden ... Komplizierte Einfachheit gibt sich dem Suchenden. Ich wünsche allen, dass sie durch Resonanz in ihre Mitte finden und dass

² Der bearbeitete Klangstein birgt verschieden große Lamellen; den Maßen und Proportionen des Klangsteins entsprechend angelegte Aussparungen lassen den besonderen typischen Klang entstehen. So wirkt der Klangstein wie ein großer bespielbarer Kamm.

sich die Türen zum ältesten Erleben der Welt, zum Ursprünglichen weiterhin öffnen.

CO'MED: Vielen Dank für das Gespräch.



Literaturhinweise

Klangsteine, Begegnung mit dem ewigen Gedächtnis der Erde, Prof. Klaus Feßmann, Südwestverlag, 2008